

„Wir kriegen keine Luft!“

Seit 2 Wochen gibt es massenhafte Proteste in den USA gegen die Willkür und Polizeigewalt, die besonders die schwarze Bevölkerung treffen. Und jetzt, wo sich die Medien dem Thema zuwenden, wird so manches bekannt, was für Afro-Amerikaner_innen seit langem Alltag ist.

Schon im August tötete in der Kleinstadt Ferguson ein weißer Polizist den Schwarzen Michael Brown, weil dieser auf der Straße statt auf dem Bürgersteig lief! Er wurde von 7 Kugeln getroffen. Der zweite tödliche Kopfschuss erfolgte, als Brown den Kopf schon gesenkt hielt. Nach dieser Hinrichtung wurde Michael Browns Leiche stundenlang auf offener Straße liegengelassen – wie zu Zeiten der Lynchjustiz, als die Leichen von ermordeten Schwarzen für alle sichtbar an den Bäumen hingen.

Damals ging Ferguson um die Welt, nicht weil diese abscheuliche Tat so einzigartig wäre, sondern wegen der tagelangen Proteste, die darauf folgten. Doch trotz des Medieninteresses wurde der Täter nicht vor Gericht gebracht. Die „Grand Jury“, eine Geschworenen-Instanz, die eine Voruntersuchung durchführt, lies die Anklage nicht zu. Daraufhin brachen sich Wut und Verzweiflung in neuen Protesten Bahn.

Ferguson war kein Einzelfall...

Statistisch sterben etwa zwei schwarze Amerikaner pro Woche durch weiße Polizisten. Und sie kommen damit davon: Letzte Woche entschied eine andere Grand Jury in New York, dass auch der Tod von Eric Garner nicht vor Gericht verhandelt werden darf. Garner, 6-facher Familienvater und Asthmatiker, war im Juli von Polizisten im Schwitzkasten zu Tode gewürgt worden. Von dieser Tat gibt es Videoaufnahmen, die um die Welt gingen. Die darauf deutlich zu hörenden mehrfach wiederholten letzten Worte Garners „Ich kriege keine Luft!“ wurden zu einem der Slogans der Bewegung. Denn in der Tat wird durch die rassistische Polizeigewalt ein erstickendes Klima der Angst geschaffen. Es wurde übrigens doch jemand angeklagt: Der Amateurfilmer, der das Video gedreht und veröffentlicht hatte!

Und die Serie reißt nicht ab: Letzte Woche wurde ein 34-jähriger Schwarzer in Phoenix erschossen, angeblich weil der weiße Polizist ein Pillenröhrchen für eine Schusswaffe hielt. Vor drei Wochen war es ein erst 12-jähriger Afro-Amerikaner, der in Cleveland von der Polizei erschossen wurde. Und über die Polizeiarbeit in just dieser Stadt wurde am Frei-

tag eine offizielle Studie mit weiteren Fällen der letzten Jahre veröffentlicht: 2012 haben z. B. 100 Cops ein unbewaffnetes Pärchen verfolgt und mit 130 auf das Auto abgegebenen Schüssen getötet.

Die Polizeigewalt, gegen die jetzt in vielen amerikanischen Städten Menschen auf die Straßen gehen, ist aber nicht einfach nur pure Willkür. Diese Morde sind Ergebnis eines Gesellschaftssystems, das einen Teil der Bevölkerung in extremer Armut und Perspektivlosigkeit hält und dann diese „Ordnung“ mit brutaler Gewalt aufrechterhalten muss.

Freispruch auch in Ägypten...

Die gewaltsame Aufrechterhaltung ihrer Ordnung ist auch den neuen Machhabern in Ägypten sehr wichtig. Die Hoffnungen des „arabischen Frühlings“ nach sozialen Verbesserungen wurden enttäuscht, nun sollen die Massen Ruhe geben und sich wieder in ihr entrechtetes Schicksal ergeben, ebenso machtlos der Gewalt von Armee und Polizei ausgeliefert wie zu Mubaraks Zeiten. Das ist die Botschaft hinter dem spektakulären Freispruch für Mubarak, den jahrzehntelangen Diktator, der versucht hatte die Massenproteste vor 4 Jahren blutig niederzuschlagen, was über 800 Menschen das Leben gekostet hat.

Auch der deutsche Staat schützt seine Ordnungshüter

Ebenfalls einen Freispruch bekamen die deutschen Polizisten, die bei den Protesten gegen den Bahnhofsneubau „Stuttgart 21“ mit Wasserwerfern auf Kopfhöhe in die Menge geschossen haben. Der Demonstrant Dietrich Wagner erblindete dadurch fast vollständig. Sein Fazit: „So wie die Stuttgarter Justiz uns S21-Demonstranten in den letzten Jahren behandelt hat – für relativ kleine Vergehen wurden wir ziemlich hart bestraft –, wundert mich überhaupt nicht, dass man den Prozess gegen die Großen jetzt einstellen will.“

Die Staatsapparate und das ganze Gerede von Rechtsstaatlichkeit enthüllen sich immer dann, wenn die Bevölkerung gegen Ungerechtigkeit aufgebeht. Dann sieht man, wessen Interessen der bürgerliche Staat schützt – mit allen Mitteln. Doch die Proteste gegen Polizeiwilkkür können sich auch schnell gegen das ganze Gesellschaftssystem wenden, das uns oft genug die Luft zum Atmen nimmt!

Von Kollegen für Kollegen...

„Die Zeit“ bringt uns zum Staunen

Nun stehen in einem langen Zeitungsartikel die Erfahrungen einer Undercoverpraktikantin. Und tatsächlich ist es echt haarsträubend, was dort über den Umgang mit multiresistenten Keimen beschrieben wird. Doch liebe Praktikantin, wir staunen, dass du dir soviel Mühe gemacht hast. Das hättest du auch leichter in Erfahrung bringen können. Ein Gespräch mit der einen Ärztin oder dem anderen Pfleger und mit den Reinigungskräften hätte dich deiner Mühen enthoben. Denn wir wissen sehr wohl, was falsch läuft bei der Hygiene. Und natürlich wissen wir auch, dass es vor allem das Personal ist, welches durch den Patientenkontakt die Biester überträgt. Darin liegt wohl auch der Grund, warum es noch immer keinen routinemäßigen Abstrich des Personals gibt. Wenn dort so viele positive Befunde herauskommen, wie wir befürchten, verstärkt sich der Personalmangel noch einmal kräftig.

Keim after Keim

Die Reportage der Zeitung „Zeit“ wirft ein krasses Licht auf die hygienischen Zustände an der Charité. Aber leider ist das, was dort beschrieben wird, traurige Realität. Denn die Mangelwirtschaft Charité (Personalknappheit, Zeitknappheit und Geldknappheit) führt dazu, dass die Hygiene viel zu kurz kommt. Und auch die Stellungnahmen der Chefetage zu diesem Artikel zeigen mal wieder, dass die da oben nicht verstehen (wollen), dass, nur weil es an Personal mangelt, es nicht an Keimen mangelt...

Anti-Pflege-Einsatz

Herr Perez war vor einigen Wochen an der Charité, das ist übrigens der US-Arbeitsminister. Aber er kam nur für ein Stündchen. Er interessierte „sich für erfolgreiche Modelle der beruflichen Aus- und Weiterbildung“. Dabei erzählt man doch uns von der Pflege permanent, dass unsere Ausbildung nicht mehr zeitgemäß ist und eine Krankenschwester mindestens den Bachelor benötigt, um den Ansprüchen des Gewinnstrebens, ääh des Gesundheitssystems entsprechen zu können. Das sähe man ja am Beispiel der USA. Auch ließ er sich von Auszubildenden von ihrem aktuellen Praxiseinsatz berichten. Wenn die jungen Kollegen das ernsthaft getan haben, dürfte der Herr Minister ins Grübeln gekommen sein, wo denn nun die vorher beschriebene gute Ausbildung eigentlich stattfindet.

So wird's nichts!

Immer mehr Arbeit in der gleichen Zeit. Das kennen wir alle und sind nicht selten damit überfordert. Einige KollegInnen, vor allem in der Pflege oder auch bei

der Reinigung, kommen nun auf ganz merkwürdige Ideen, um trotzdem mit der Arbeit fertig zu werden. Sie kommen deutlich früher auf Station und noch ehe sie einen Kaffee getrunken haben, stürmen sie schon an die Arbeit. Wischen, Infusionen-Aufziehen oder was auch immer. Klar, Feierabend will man pünktlich haben! Nur eine Garantie zum rechtzeitigen Arbeitschluss gibt es so noch lange nicht. Und eines dürfte klar sein: Es ist die tollste Einladung an die Chefs, Personal zu kürzen und noch mehr Arbeit in die Schichten zu pressen.

CFM Gewäsch

Falls man sich mal gefragt haben sollte, wofür wir denn bei der CFM einen Tarifvertrag brauchen könnten, wird einem schon bei den Stellenanzeigen die Antwort geliefert. Dort heißt es:

„Die Vergütung ist betrieblich bestimmt. Sie orientiert sich an den marktüblichen Vergütungsbandbreiten der Mitbewerber, den Empfehlungen von Berufsverbänden, Industrie- und Handelskammer, Handwerkskammer sowie vergleichbaren Branchentarifverträgen.“ Ganz schön schwammig! Sicher ist aber, dass dieses „Sie orientiert sich“, eher „Sie orientiert sich nach unten“ meint. Konkreter wird's nur mit Tarifvertrag. Und die Chefetage weiß ganz genau, dass sie nicht auf Dauer mit protzigen Weihnachtsfeiern den Schwamm-drüber-Blues spielen kann...

Die Charité ist pleite!

Mangelwirtschaft in der Charité. Im Virchow wurde kürzlich bekannt gegeben, dass den Ärzten keine blaue Bereichskleidung mehr zur Verfügung steht. Es bestehen Ausnahmen für OP, Intensiv und Funktionsbereiche – aber wahrscheinlich auch nur, weil man sie da tragen muss. Hm, ist dies vielleicht einer der Gründe, warum wir so krass unterbesetzt sind? Weil die Charité sich einfach nicht genügend Garnituren für ausreichend Personal leisten kann?

Auch zu Weihnachten gibt's nichts geschenkt!

„Morgen, Kinder, wird's nichts geben!

Nur wer hat, kriegt noch geschenkt.

Mutter schenkte euch das Leben.

Das genügt, wenn man's bedenkt.

Einmal kommt auch eure Zeit.

Morgen ist's noch nicht soweit.“

Erich Kästner

Doch was wir nicht geschenkt bekommen, werden wir uns noch holen! In diesem Sinne: Ein frohes Fest, ruhige Feiertage und einen guten Rutsch ins neue Jahr!

DIES IST DEIN FLUGBLATT. WENN DU WILLST, DASS DAS VITAMIN C ALLE KOLLEGINNEN GUT INFORMIERT, DANN HILF DABEI! WENDE DICH AN:

flugblatt_charite@gmx.net , www.sozialistische-arbeiterstimme.org